

*Ministerium  
für Bildung und Wissenschaft  
des Landes Schleswig-Holstein*



# **Lehrplan**

**für die Berufsoberschule  
und die Fachoberschule**

# **Spanisch**

**3024.21-2.6**

**August 2012**

<b>I. Grundlagen .....</b>	<b>2</b>
A. Die Einbindung der Berufsoberschule in das Bildungssystem .....	2
1. Übergang in die Berufsoberschule .....	2
2. Fachrichtungen der Berufsoberschule .....	2
3. Vorbereitung auf das Studium .....	3
B. Das didaktische Konzept der Berufsoberschule .....	4
1. Lernausgangslage: Die Schülerinnen und Schüler .....	4
2. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berufsoberschule .....	4
2.1 Das Prinzip der Beruflichkeit .....	4
2.2 Das Prinzip der Fachlichkeit .....	5
2.3 Das Prinzip der Studierfähigkeit .....	5
3. Die Orientierung der Lehrpläne am Erwerb von Kompetenzen .....	7
4. Grundsätze der Unterrichtsgestaltung .....	7
5. Leistungen und ihre Bewertung .....	8
5.1 Bewertungskriterien .....	8
5.2 Bewertungsbereiche .....	9
5.3 Notenfindung .....	9
<b>II. Fachliche Konkretionen .....</b>	<b>11</b>
1. Lernausgangslage .....	11
2. Allgemeine Formulierung von Kompetenzen .....	12
2.1 Sachkompetenz .....	13
2.2 Methodenkompetenz .....	14
2.3 Sozialkompetenz .....	14
2.4 Selbstkompetenz .....	15
3. Lernbereiche und Themenfelder	
– Übersicht, Begründung und Verbindlichkeit .....	16
3.1 Übersicht .....	16
3.2 Begründung der Lernbereiche und Themenfelder .....	16
3.3 Aussagen zur Verbindlichkeit .....	17
4. Lernbereiche und Themenfelder - Kompetenzen und Inhalte .....	18
4.1 Lernbereich 1: Spracherwerb und Kommunikation .....	18
4.2 Lernbereich 2: Umgang mit Texten und Medien .....	20
4.3 Lernbereich 3: Interkulturelles Lernen (Themenfelder) .....	22
5. Leistungen und ihre Bewertung .....	25
5.1 Unterrichtsbeiträge .....	25
5.2 Klausuren .....	27
6. Beispiele für Lehr-/Lernarrangements .....	28
6.1 Vorstellung eines fächerübergreifend vernetzten Themas .....	28
6.2 Weitere Lehr- und Lernarrangements .....	31

# I. Grundlagen

## A. Die Einbindung der Berufsoberschule in das Bildungssystem

Die Berufsoberschule nimmt im Bildungssystem eine besondere Stellung ein. Sie gewährleistet durch die Ermöglichung der vollen Studierfähigkeit für Absolventen einer beruflichen Erstausbildung in hohem Maße die Durchlässigkeit des Bildungssystems. Sie besetzt eine Schnittstelle zwischen einer sich zunehmend an Arbeits- und Geschäftsprozessen der Berufswelt orientierenden Berufsausbildung und einer universitären Ausbildung. Dieses bedeutet verkürzt, dass sich die Berufsoberschule an der Beruflichkeit orientiert und damit die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zur fachwissenschaftlichen Strukturbildung ermöglichen muss.

### 1. Übergang in die Berufsoberschule

Gemäß §3 der Landesverordnung über die Berufsoberschule (BOSO) sind der Realschulabschluss und eine mindestens zweijährige abgeschlossene Berufsausbildung Voraussetzung für die Aufnahme in die Berufsoberschule. Anstelle der Berufsausbildung kann auch eine mindestens fünfjährige einschlägige Berufstätigkeit als Aufnahmevoraussetzung anerkannt werden.

Die Berufsoberschule wird durch die beruflichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler geprägt. Diese vorhandenen Erfahrungen müssen in der Berufsoberschule aufgegriffen, reflektiert und vertieft werden, um Schülerinnen und Schüler zur Studierfähigkeit zu führen.

### 2. Fachrichtungen der Berufsoberschule

Gemäß der Landesverordnung über die Berufsoberschule kann die Berufsoberschule für folgende Fachrichtungen eingerichtet werden:

1. Agrarwirtschaft
2. Ernährung und Hauswirtschaft
3. Gestaltung
4. Technik
5. Sozialwesen
6. Wirtschaft

Gemäß § 2 BOSO kann der Besuch der Fachoberschule an die Stelle des ersten Schulleistungsjahres der Berufsoberschule treten. Weiterhin kann der Unterricht des zweiten Schulleistungsjahres in einer organisatorischen Verbindung mit der Jahrgangsstufe 13 des Beruflichen Gymnasiums erteilt werden.

### **3. Vorbereitung auf das Studium**

Es ist zu erwarten, dass die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Berufsoberschule die fachgebundene Hochschulreife anstrebt, um ihre vorhandenen spezifischen beruflichen Erfahrungen im Studium nutzen zu können. Gleichwohl muss die Berufsoberschule in allen Fächern für die Schülerinnen und Schüler, die zusätzlich in einer 2. Fremdsprache ausreichende Kenntnisse nachweisen, die Voraussetzungen für die Erlangung der allgemeinen Hochschulreife ermöglichen. Das bedeutet, dass sie von einer Beruflichkeit ausgehen muss, um die allgemeine Studierfähigkeit zu ermöglichen.

## **B. Das didaktische Konzept der Berufsoberschule**

### **1. Lernausgangslage: Die Schülerinnen und Schüler**

Die Schülerinnen und Schüler, die die Berufsoberschule besuchen, haben in der Regel sehr unterschiedliche Bildungswege durchlaufen.

Dabei weist die Lerngruppe berufliche Erfahrung als homogenes Merkmal auf. Diese wird durch eine fachliche Heterogenität bereichert, denn die Schülerinnen und Schüler verfügen über unterschiedliche Voraussetzungen in der Art und Intensität beruflicher Erfahrungen und Kenntnisse.

Die Heterogenität der erworbenen beruflichen Handlungskompetenz resultiert erstens aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen (Berufsfelder) und zweitens aus der Intensität der Erfahrungen (Ausbildung und/oder mehrjährige Berufserfahrung). Neben diesen heterogenen Voraussetzungen haben alle Schülerinnen und Schüler die mit dem mittleren Bildungsabschluss verbundenen Kompetenzen erworben. Daher ist das Schülerprofil durch Berufsfähigkeit, berufliche Flexibilität, Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung sowie Übernahme von Verantwortung auch im gesellschaftlichen Bereich charakterisiert. Es handelt sich um erwachsene Schülerinnen und Schüler mit überwiegend klaren Zielvorstellungen, mit hoher Motivation und Reflexionsvermögen.

Es sind Schülerinnen und Schüler mit Einstellungen, die wesentlich durch die Identifikation mit dem Ausbildungsberuf und der Arbeitswelt geprägt sind (Prinzip des effizienten Handelns, Fokussierung auf das Resultat, weniger auf den Prozess). Sie haben die Förderung ihres Problemlöseverhaltens hauptsächlich aus konkret handelnder Auseinandersetzung und Begegnung am Arbeitsplatz erfahren.

Die Integration der unterschiedlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht, resultierend aus der Bewältigung der verschiedenartigen Arbeits- und Geschäftsprozesse, ist die besondere Chance der Berufsoberschule.

### **2. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berufsoberschule**

#### **2.1 Das Prinzip der Beruflichkeit**

»Beruflichkeit« drückt sich darin aus, dass die Personen der Zielgruppe eingebunden waren in konkrete betriebliche Aufgabenstellungen mit Ernstcharakter und auf diese Weise jeweils individuelle berufliche Erfahrung gesammelt haben. Dass diese berufliche Erfahrung immer auch an eine bestimmte Fachstruktur gebunden ist, ist zwar für das Verständnis von Beruf notwendig, für das »Prinzip von Beruflichkeit« aber nicht hinreichend. Entscheidend ist also letztlich die »konkrete betriebliche Erfahrung«.

In didaktischer Hinsicht ist dieses Beruflichkeitsprinzip die Voraussetzung für zu erreichende Kompetenzen. Das bedeutet, dass das Prinzip der Beruflichkeit in der Ausgangslage und als didaktisches Grundprinzip berücksichtigt werden muss. Damit ist es zwar nicht Ziel des didaktischen Geschehens in der Berufsoberschule, aber dessen Ausgangslage zur Gestaltung der Unterrichtsprozesse.

Für die Berufsoberschullehrpläne bedeutet dieses Verständnis von Beruflichkeit, bei der Auswahl, Komplexität, Differenzierung und Sequenzierung individuelle, aber auch kumulierte Erfahrungen bei der Formulierung anzustrebender Kompetenzen zu berücksichtigen und das darin enthaltene didaktische Potential offensiv thematisch und methodisch fruchtbar zu machen.

## **2.2 Das Prinzip der Fachlichkeit**

Während das Prinzip der Beruflichkeit an konkreten beruflichen Erfahrungen festgemacht wird, definiert sich das »Prinzip der Fachlichkeit« an der Fähigkeit zur abstrahierten intersubjektiven Erkenntnis unabhängig von individuellen Erfahrung, die sich damit unabhängig von betrieblichen Prozessen didaktisch erarbeiten lässt.

Fachlichkeit erfasst sich als wiederholbar dokumentierter Kanon von Sachverhalten eines ganz bestimmten intersubjektiv abgegrenzten Inhaltsfeldes, die die auf diesem Fachgebiet als Experten geltende Personengemeinschaft für sachgerecht erklärt.

## **2.3 Das Prinzip der Studierfähigkeit**

Das Prinzip der Studierfähigkeit ist in didaktischer Hinsicht angebunden an das Prinzip der Fachlichkeit. Inwieweit Fachlichkeit sich dazu eignet, Studierfähigkeit zu ermöglichen, hängt von der Art, Menge und Vernetzung der im Fach potentiell enthaltenen Kompetenzkonfigurationen ab. Diese müssen zudem daraufhin befragt werden, welche Möglichkeiten der Verhaltenskomplexität sie in taxonomischer Hinsicht ermöglichen. Aus Sicht des Kompetenzbegriffes kommt es deshalb nur darauf an, den in einem bestimmten Fach möglichen, vornehmlich kognitiv ausgelegten, taxonomischen Anspruch zu prüfen, nicht zuletzt ausgedrückt in der Komplexität aufeinanderbezogener Inhaltskombinationen (quantitativer Aspekt) und deren funktional verknüpfter Kompliziertheit (qualitativer Aspekt).

Das Prinzip der Beruflichkeit ist im Hinblick auf die angestrebte Studierfähigkeit ausschließlich für den didaktischen Prozess relevant, gewissermaßen als Ausgangspunkt und Begleiter aller Lehr-Lernprozesse in der Berufsoberschule.

Da Studieren selbst, von einigen Ausnahmen abgesehen, vornehmlich auf die geistige Durchdringung ausgewählter Inhaltsfelder abzielt, ist eine schwerpunktmäßige Ausrichtung auf kognitive Kompetenzen unumgänglich. Folgt man diesem Weg, dann können folgende konkrete Forderungen an zentrale studierfähigkeitsrelevante Kompetenzen gestellt werden:

Bei der Auswahl der Inhalte (I) als auch bei den Entscheidungen über die Verhaltensziele (V) sind diejenigen auszuwählen, die es den Lernenden ermöglichen sollen, ein Studium an einer Hochschule erfolgreich zu absolvieren. Die didaktische Idee der Berufsoberschule, ausgehend von der Beruflichkeit, mit Hilfe der Fachlichkeit, die Lernenden zur Studierfähigkeit zu führen, verlangt eine Orientierung der Lehr-Lern-Prozesse an den Prinzipien von Wissenschaft. Für die Lernenden in der Berufsoberschule bedeutet dies konkret, dass sie ausgehend von eigener beruflichen Erfahrung, alle Erkenntnisse aus ihrem beruflichen Erfahrungsraum einer Kritik unterwerfen. Orientierung an Wissenschaft und Reflek-

tieren über Berufsinhalte werden so zu den integrierenden Bestandteilen der Lehr-Lernprozesse, die am Ende zur Studierfähigkeit führen sollen.

Folgt man diesem Weg, dann können folgende Forderungen an zentrale studienrelevante Kompetenzen gestellt werden:

1. Grundlegende wissenschaftliche Verfahrens- und Erkenntnisweisen systematisierend und problematisierend vermitteln; dazu gehören:

- Grundsätzliche Techniken wissenschaftlichen Arbeitens und wissenschaftliche Methoden (hermeneutische und empirische, deduktive und induktive Verfahren; Hypothesenbildung; Verifizierung; Beobachtung; Vergleich; Interpretation etc.),
- Methodenkritik (Möglichkeiten und Grenzen fachspezifischer Methoden),
- Infragestellen fachwissenschaftlicher Ergebnisse (Erschütterung aller Scheinsicherheit; Wissenschaft als offener Prozess),
- Wechselbezug von Disziplinparität und Interdisziplinparität (nachweisbar an fachspezifischen und fächerübergreifenden Projekten).

2. Wissenschaftliche Verhaltensmuster/-kriterien, ohne die wissenschaftliche Verfahrens- und Erkenntnisweisen unpraktikabel bleiben, bewusst machen und einüben; dazu gehören:

- rationales Verhalten (z.B. methodische Kontrolle und Kritik anerkennen und ausüben),
- Autonomie (für Wahl, Formulierung, Auswertung eines wissenschaftlichen Themas),
- Motivation (Neugier, Freude, Leistungswille),
- Kommunikationsbereitschaft und –fähigkeit,
- Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit,
- Kreativität (Offenheit für und Streben nach neuen Einsichten, Positionen, Normen).

3. Den sich jeweils historisch wandelnden Gesellschaftsbezug aller wissenschaftlichen Theorie und Praxis aufdecken, da ohne Korrektur durch gesellschaftstheoretisch fundierte Beurteilungskategorien Wissenschaft prinzipiell jedem Zweck dienen kann beziehungsweise immer nur systemimmanent kritisierbar ist; dazu gehören:

- Aufklärung der erkenntnisleitenden Interessen, der gesellschaftspolitischen Voraussetzungen, Implikationen und Konsequenzen wissenschaftlicher Forschung,

- Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse mit den emanzipatorischen Interessen der Individuen.

### **3. Die Orientierung der Lehrpläne am Erwerb von Kompetenzen**

Der Erwerb von Kompetenzen stärkt im Rahmen der Berufsoberschule folgende Fähigkeiten:

- Einen Sachverhalt angemessen zu erfassen, erworbenes Wissen in Handlungs- und neuen Lernzusammenhängen anzuwenden, Erkenntniszusammenhänge zu erschließen und zu beurteilen (Sachkompetenz)
- Das Erfassen eines Sachverhalts unter Einsatz von Regeln und Verfahren ergebnisorientiert zu gestalten; über grundlegende Arbeitstechniken sicher zu verfügen, insbesondere auch über die Möglichkeiten der Informationstechnologie (Methodenkompetenz)
- Die Bedürfnisse und Interessen der Mitlernenden wahrzunehmen, sich mit ihren Vorstellungen von der Lernsituation (selbst)kritisch auseinander zu setzen und erfolgreich mit ihnen zusammenzuarbeiten (Sozialkompetenz)
- Die eigene Lernsituation wahrzunehmen; d. h. eigene Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren, Lernprozesse selbständig zu planen und durchzuführen, Lernergebnisse zu überprüfen, ggf. zu korrigieren und zu bewerten (Selbstkompetenz)

Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz bedingen und ergänzen einander. Diese Kompetenzen sind auf Handeln gerichtet, d. h. sie schließen die Fähigkeit des Einzelnen ein, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Handlungszusammenhängen verantwortlich zu verhalten.

### **4. Grundsätze der Unterrichtsgestaltung**

Die Unterrichtsgestaltung ist zentriert auf den Kern „Beruflichkeit“, und ist orientiert an einer lernerzentrierten Didaktik mit ganzheitlich vernetzter Selbstlernstruktur.

- Beruflichkeit als fachübergreifendes didaktisches Prinzip,
- Anknüpfung auch der Fächer an die Berufs- und Arbeitswelt,
- Arbeitsprozessorientierung durch die profilgebenden Fachrichtungen,
- Unterrichtsanlage aus dem Bewusstsein eines mit der Ausbildungsrichtung korrespondierenden zukünftigen Studiums,
- handlungsintegratives, exemplarisches und strukturiertes Lernen im Kontext beruflicher Erfahrungen,
- Wissensorientierung als verpflichtender Grundsatz,



- Individualisierung und Differenzierung als Maßnahme zur Förderung des Lernprozesses,
- Reflexionsphasen über eigenes Lernverhalten als Chance für Entwicklungsimpulse,
- alternative Lernangebote als Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung durch Schülerin und Schüler.

## **5. Leistungen und ihre Bewertung**

Unterrichtliches Geschehen hat die Aufgabe, die Leistungsbereitschaft, die Neugier und das Interesse bei den Schülerinnen und Schülern zu wecken und auszugestalten, sowie die Leistungsfähigkeit im bildenden Sinne zielgerichtet zu fördern. Hierbei ist der bestehende Zusammenhang zwischen Lehrleistungen und Lernleistungen im Lehr-Lern-Prozess stets zu berücksichtigen und als grundlegende Bedingung zur Messung und Bewertung von Schülerleistungen zu beachten.

Die Leistungsmessung und -bewertung hat dabei zum einen die individuelle Bedeutung für die Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und zum anderen sind gesellschaftliche Interessen einzubinden. Somit kommt einer verantwortungsvoll ausgestalteten Leistungsmessung und -beurteilung eine pädagogische und eine gesellschaftliche Bedeutung zu.

Leistungsmessung und -bewertung wird verstanden als Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweiligen individuellen Leistungsstandes. Somit sind ausdrücklich die Ergebnisse und die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens in die Notenfindung einzubeziehen. Sie dienen als stetige Rückmeldung für die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte im Hinblick auf das verfolgte Bildungsziel der Berufsoberschule.

### **5.1 Bewertungskriterien**

Die Kriterien zur Messung und Bewertung von Schülerleistungen leiten sich aus den Gestaltungsprinzipien der Berufsoberschule sowie aus den vier Kompetenzen zur Entwicklung der Studierfähigkeit ab. Somit sind in differenzierter Weise die individuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen der Sach- und der Methodenkompetenz aufzuzeigen. Darüber hinaus sind jeweils auch Stand und Entwicklungsperspektiven der Sozial- und Selbstkompetenzen zu bewerten, die durch den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernprozess innerhalb schulischer Veranstaltungen gefördert wurden. Die Vermittlung und Entwicklung der einzelnen Kompetenzaspekte besitzt ihren Ursprung stets in den fachlichen Dimensionen der einzelnen Unterrichtsfächer bzw. unterrichtlichen Themenfelder.

Die Kriterien und Verfahren, die zur Messung und Beurteilung der individuellen Schülerleistungen verwendet werden, sind von jeder Lehrkraft in den ersten Wochen jedes Schuljahres offen zu legen und begründet zu erläutern. Dabei sind die Selbstwahrnehmungen des einzelnen Schülers/ der einzelnen Schülerin sowie die Fremdwahrnehmungen der Mitschüler und Mitschülerinnen in geeigneter Weise in den Prozess der Messung und Bewertung einzubinden. In jedem Fall

liegt die ausschließliche Verantwortung für die Messung und Bewertung der individuellen Leistung bei der entsprechenden Lehrkraft.

## **5.2 Bewertungsbereiche**

Zur Vermittlung und Förderung der vier Kompetenzaspekte sind verschiedene Beurteilungsbereiche zu unterscheiden und als solche in die Leistungsmessung und -beurteilung einzubinden.

### **5.2.1 Unterrichtsbeiträge**

umfassen sämtliche Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im unterrichtlichen Kontext beziehen. Dazu gehören u.a. Beiträge in Unterrichts- und Gruppengesprächen, Beiträge zu Gruppenarbeiten bzw. Projektarbeiten, individuelle mündliche und schriftliche Leistungen wie z. B. Einzelarbeiten im Unterricht, Anfertigen von Hausaufgaben, Arbeitsmappen, Tests, Protokolle, Referate, Kurzberichte, Tafelpräsentation. Darüber hinaus sind Aspekte der Visualisierung und Präsentation sowie der Moderation einzubinden, die ggf. um praktische Tätigkeiten zu ergänzen sind.

### **5.2.2 Klausuren**

umfassen alle schriftlichen Leistungsnachweise in den Fächern bzw. Themenfeldern, deren Zahl und Dauer in den entsprechenden Verordnungen und Erlassen festgelegt sind. Dabei können sich Klausuren auch aus fächerübergreifendem Unterricht bzw. aus Projekten ergeben. In Klausuren sind vornehmlich fachliche und methodische Kompetenzen einzubinden.

### **5.2.3 Besondere Lernleistungen**

sind in schriftlicher Form Beiträge, die in Ansätzen wissenschaftlichen Kriterien genügen sollen, im Kontext der Fächerung einen übergeordneten Charakter aufweisen und eine längere Dauer der Anfertigung bedürfen. Hierzu gehören insbesondere fächerübergreifend angelegte Hausarbeiten bzw. Facharbeiten sowie aus möglichen Projekten oder projektähnlichen Tätigkeiten entwickelte Arbeiten. Neben der schriftlichen Dokumentation sind diese außerunterrichtlichen Lernleistungen im Rahmen eines Kolloquiums von der Schülerin bzw. dem Schüler darzustellen.

### **5.2.4 Projekte bzw. projektähnliche Leistungen**

umfassen solche Leistungen, die über einen längeren Zeitraum in vornehmlich fächerübergreifender Weise Schwerpunktthemen in ganzheitlicher Form erfassen und durch einen hohen Grad an Offenheit in der Prozessgestaltung und fachgerechten Lösungsfindung und -darstellung gekennzeichnet sind. Hierzu gehören u.a. auch Fallstudien, Szenarien, Simulationen, Planspiele u.s.w.

## **5.3 Notenfindung**

Die Berücksichtigung dieser vielfältigen Möglichkeiten zur differenzierten Leistungsmessung und -bewertung legt die Basis, alle vier Kompetenzaspekte in die Benotung einzubinden, da die einzelnen Beurteilungsbereiche in unterschiedlicher Form die einzelnen Kompetenzaspekte berücksichtigen und somit eine

Leistungsmessung und -beurteilung über alle Kompetenzaspekte hinweg ermöglicht wird. Durch die Offenlegung und begründete Auswahl wird eine größtmögliche Akzeptanz bei den am Lehr-Lern-Prozess beteiligten Personen erreicht werden.

Die Halbjahresnote in den Fächern wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für die Klausuren, die besonderen Lernleistungen und die Projekten gebildet. Bei der Festsetzung der Gesamtnote werden Unterrichtsbeiträge höher gewichtet als die Klausuren.

## II. Fachliche Konkretionen

### 1. Lernausgangslage

Der Spanischunterricht in der Berufsoberschule geht vom Niveau eines mittleren Bildungsabschlusses aus. Hierbei ist zu bedenken, dass dieser Abschluss am Gymnasium, an der Gesamtschule, der Realschule, der Berufsfachschule oder an der Berufsschule (mit dem Bestehen einer anerkannten Berufsausbildung) erworben werden kann. Somit muss bei einem neu beginnenden Spanischunterricht den sehr unterschiedlichen Erfahrungen, Vorkenntnissen und Profilen der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen werden.

Diese haben eine Berufsausbildung absolviert und häufig während dieser Zeit keinen oder sehr eingeschränkten Fremdsprachenunterricht erhalten. Schülerinnen und Schülern mit Hauptschulabschluss, denen der mittlere Bildungsabschluss durch einen Ausbildungsberuf anerkannt wurde, müssen besondere Hürden überwinden, da ihre Fähigkeiten und Kenntnisse im Bereich der Fremdsprachen nicht immer dem Niveau eines mittleren Bildungsabschlusses entsprechen, wie er z. B. an der Realschule erworben wird. Dies ist für die Lehrkräfte eine besondere Herausforderung. Die unterschiedlichen Sprachlernerfahrungen sollten hierbei nicht als Hindernis, sondern als Möglichkeit gesehen werden, Raum zu individueller Schwerpunktsetzung und Entfaltung zu schaffen. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich dabei aber auch sehr früh ihrer Eigenverantwortlichkeit hinsichtlich Lernzuwachs und Aufarbeiten persönlicher Defizite bewusst sein.

Aufgrund dieser Ausgangslage geht es im ersten Lernjahr um die Vermittlung der Grundlagenkenntnisse in Lexik und Grammatik, die situativ und authentisch mit den Bereichen Alltag, Studium, Beruf, Sprachbewusstsein und interkulturelle Fähigkeiten vernetzt werden.

Im zweiten Lernjahr werden die grundlegenden sprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten erweitert und vertieft und im Hinblick auf die Beruflichkeit und Studierfähigkeit ausgebaut.

## 2. Allgemeine Formulierung von Kompetenzen

Anliegen des Spanischunterrichts der Berufsoberschule ist die Ausbildung und Vertiefung der kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Dieser Lernprozess vollzieht sich in den Lernbereichen Spracherwerb und Kommunikation, Umgang mit Texten und Medien sowie Interkulturelles Lernen.

Das kulturelle Grenzen überschreitende und verbindende Sprachhandeln als Grundlage des Spanischunterrichts erfordert es, dass die Schülerinnen und Schüler für komplexe Situationen der heutigen Lebenswirklichkeit handlungsfähig gemacht werden. Ausgehend von der Erkenntnis, dass die reine Wissensvermittlung von vermeintlich objektiven Sachverhalten durch Sachtexte, Bildmaterial o.ä. sowie durch literarische Perspektivierungen oftmals nicht wie gewünscht Anteilnahme und Verständnis für das Fremde, sondern eher Abgrenzung bewirkt, und dass die Thematisierung von Unterschieden häufig zur Verfestigung von Klischees führt, will der auf interkulturelle Handlungsfähigkeit hin angelegte Spanischunterricht einen affektiven Zugang zum Lerngegenstand ermöglichen.

Die Lerngelegenheiten im Spanischunterricht spiegeln die Komplexität der Lebenswirklichkeit wider und sind vernetzt angelegt. Didaktisches Prinzip des Faches in der Berufsoberschule ist folglich das der integrierten Vermittlung von Sprache, Methoden und Wissen. Insofern verdeutlicht die Einteilung in die drei Lernbereiche nur die unterschiedlichen Ebenen und Facetten des Unterrichts. Sie sind nicht chronologisch oder hierarchisch abzuhandeln, sondern werden in Unterrichtsplanung und -durchführung zu einem komplexen Geschehen verknüpft. Zu Beginn des Unterrichts liegt die Betonung jedoch naturgemäß auf dem Lernbereich Sprache und Kommunikation.

Das Fach Spanisch in der Berufsoberschule zielt auf die Erschließung einfacher und mittlerer sprachlicher Strukturen in thematischen und fächerübergreifenden Zusammenhängen. Um eine angemessene Kommunikationsfähigkeit zu erlangen, muss der Wortschatz sowohl in allgemeinsprachlichen als auch in fachspezifischen und sozio-kulturellen Gebieten erarbeitet werden, wobei mit zunehmender Sicherheit anspruchsvollere grammatikalische und syntaktische Strukturen gemeistert werden. Dabei wird landeskundliches Wissen erworben und interkulturelles Verständnis entwickelt und erweitert. Diese Zielsetzung orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) und dem dort ausgewiesenen Niveau B1 für eine selbständige Beherrschung der spanischen Sprache.

Bei der Vermittlung des Spanischen stehen das Kastilische und die hispanoamerikanischen Varianten gleichberechtigt nebeneinander, wobei die Lehrkraft eine Norm konsequent anwenden sollte.

Die kommunikative Kompetenz gliedert sich in die vier Bereiche:

- Sachkompetenz
- Methodenkompetenz
- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz

Diese Kompetenzen können nicht losgelöst voneinander vermittelt werden, sondern müssen sinnvoll und ökonomisch miteinander verzahnt werden.

## **2.1 Sachkompetenz**

Die Sachkompetenz wird im Folgenden auf die Lernbereiche Spracherwerb und Kommunikation, Umgang mit Texten und Medien sowie Interkulturelles Lernen bezogen. Die getrennte Auflistung der Kompetenzaspekte erfolgt hier nur, um unterschiedliche Übungsbereiche kenntlich zu machen und Möglichkeiten von lerngruppenbedingten Schwerpunktsetzungen aufzuzeigen.

### **Spracherwerb und Kommunikation:**

- Aussprache, Intonation, Orthographie, Zeichensetzung, Lexik, Grammatik, Syntax und Pragmatik orientieren sich am Vorbild des hispanohablante educado in Spanien oder Hispanoamerika.
- Erwerb kommunikativer Fähigkeiten für den Alltag (schulisch und außerschulisch), für berufsbezogene Lern- und Arbeitssituationen sowie für den literarisch-ästhetischen Bereich
- Erkennen von Spanisch als lingua franca und Nationalsprache in hispanophonen Ländern

### **Umgang mit Texten und Medien:**

- Auseinandersetzung mit authentischer Sprache in gesprochenen, geschriebenen, auditiven, visuellen und mehrfach-kodierten (Schrift, Ton, Bild) Texten
- exemplarisches Kennenlernen und Evaluation verschiedener textanalytischer Verfahren für fremdsprachliche Texte aller Art
- intelligente und kritische Nutzung des breiten Medienangebotes für fremdsprachliche Kommunikationsprozesse

### **Interkulturelles Lernen:**

- exemplarisches Wissen über soziokulturelle Phänomene hispanophoner Lebensräume
- Auseinandersetzung mit sprachlicher und kultureller Pluralität

- Sensibilisierung für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen Kultur durch Wahrnehmung und Perspektivwechsel
- Erkennen der Einflüsse der hispanophonen Lebensräume auf die eigene Kultur
- Fertigkeiten der interkulturellen Kommunikation

## **2.2 Methodenkompetenz**

- Erwerben und fächerübergreifende Vernetzung von Techniken des Fremdsprachenlernens
- zielgerichtete, situationsangemessene und themenorientierte Erweiterung und Verfeinerung des Einsatzes verschiedener Medien
- adäquater Methodeneinsatz, um fremdsprachliche Defizite und interkulturelle Missverständnisse situationsgerecht und angemessen zu bewältigen
- Erwerben eines methodischen Instrumentariums zur Texterschließung und Textproduktion

## **2.3 Sozialkompetenz**

- kooperative und arbeitsebene bzw. arbeitsteilige Zusammenarbeit alleine, mit Partnern oder in der Gruppe
- Nutzung der Stärken des einzelnen zum Wohle des Gesamtergebnisses bei gemeinsamen textproduktiven Arbeiten
- Erkennen des subjektiv geprägten Rezeptionsvorgangs unabhängig von Arbeitsvorlagen
- sprachlich und inhaltlich adressatenbezogene Reaktion auf den jeweiligen Partner
- selbstständige Strukturierung der Arbeit und adressatenbezogene Präsentation von Arbeitsergebnissen
- Schaffen von Impulsen und Denkanstößen innerhalb von Gesprächen
- sachbezogene Stellungnahme
- Entwicklung und Anwendung von Methoden der Konfliktbewältigung
- Akzeptanz und Anwendung von Methoden der Eigen- und Fremdevaluation
- Aufbau vielfältiger authentischer Begegnungen mit Muttersprachlern im Unterricht und außerschulisch, um Sicherheit und Neugierde zu entwickeln, aktiv interkulturelle Kontakte aufzubauen, zu nutzen und langfristig zu pflegen

- Entwicklung von Achtung und Respekt vor dem Anderssein anderer Menschen durch zunehmende Fremdsprachen- und Kulturkenntnisse
- Schaffen einer angenehmen Lernatmosphäre.

## **2.4 Selbstkompetenz**

- Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Lernen
- individuelles und autonomes Lernen in unterschiedlichen Bereichen des Fremdsprachenlernens
- Überprüfen und Evaluation der eigenen Fortschritte
- Übernahme der Verantwortung für den eigenen Lernprozess
- Nutzung außerunterrichtlicher und außerschulischer Angebote zum Fremdsprachenerwerb und zur besseren Selbsteinschätzung
- zunehmende Antizipation und adäquate Reaktion auf kulturelle Missverständnisse
- Verstehen, dass Text- und Medienverständnis ein interaktives Geschehen ist, das subjektiven Faktoren unterliegt und u.U. nicht vollständig mitteilbar bzw. erklärbar ist
- aktiver und produktiver Umgang mit verschiedenen Texten und Medien zwecks Erkennen und Ausbildung individueller Neigungen und Fähigkeiten



### **3. Lernbereiche und Themenfelder – Übersicht, Begründung und Verbindlichkeit**

In der neu beginnenden Fremdsprache wird die Stoffvermittlung zunächst sehr stark von der Systematik des eingesetzten Lernbuches bestimmt. Der Erwerb sprachlicher Grundkenntnisse hat im ersten Jahr Priorität.

Da in der BOS jedoch nur zwei Lernjahre zur Verfügung stehen, wird es notwendig sein, schon in dieser Phase den Umgang mit Texten und Medien in das Unterrichtsgeschehen einzubauen. Ebenso sollten Inhalte des Interkulturellen Lernens möglichst früh Berücksichtigung finden. Diese beiden Lernbereiche erhalten im Verlaufe des Unterrichts eine stärkere inhaltliche und zeitliche Gewichtung.

#### **3.1 Übersicht**

##### **Lernbereiche**

1. Spracherwerb und Kommunikation
2. Umgang mit Texten und Medien
3. Interkulturelles Lernen

##### **Der Lernbereich 3 gliedert sich in vier Themenfelder:**

- Alltägliche Lebenssituationen / Situaciones de todos los días  
Individuelle und soziale Aspekte des mundo hispánico /  
Aspectos individuales y sociales del mundo hispánico
- Arbeitswelt / El mundo laboral  
Geografie und Wirtschaft im Bereich des mundo hispánico  
Geografía y economía en el mundo hispánico
- Politik und Gesellschaft / Política y sociedad  
Geschichte und Politik im Bereich des mundo hispánico  
Historia y política en el mundo hispánico
- Kultur und Medien / Cultura y medios  
Kulturelle Aspekte des mundo hispánico  
Aspectos culturales del mundo hispánico

#### **3.2 Begründung der Lernbereiche und Themenfelder**

Erfolgreiche Kommunikation in der spanischen Sprache kann nur stattfinden, wenn sowohl fundierte grammatische, lexikalische und syntaktische Kenntnisse als auch die Fähigkeit zu situations- und adressatengemäßigem Handeln erworben werden. So dient der Lernbereich Spracherwerb und Kommunikation dem Erwerb der Fremdsprache und zielt in erster Linie auf die Ausbildung der Sachkompetenz.

Der Lernbereich Umgang mit Texten und Medien dient im Spanischunterricht der Informationsbeschaffung sowie der Schaffung von Sprech- und Schreibanlässen. Neben der analytisch-interpretatorischen Vorgehensweise bietet der Umgang mit Texten vielfältige Möglichkeiten kreativer und gestalterischer Verarbeitung. Somit ist dieser Lernbereich in besonderem Maße geeignet, neben der Sachkompetenz auch die Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz zu schulen.

Die Themenfelder des interkulturellen Lernens generieren die Inhalte, an denen sich Spracherwerb und Sprachhandeln im Umgang mit Texten und Medien konkretisieren und anhand derer interkulturelle Fähigkeiten geschult werden. Die Vermittlung interkultureller Kommunikationsfähigkeit zielt ebenfalls auf die Ausbildung aller vier Kompetenzaspekte.

### **3.3 Aussagen zur Verbindlichkeit**

Alle Kompetenzaspekte (Kapitel 2) sind innerhalb der in Kapitel 4 beschriebenen verbindlichen Lernbereiche und Themenfelder gleichmäßig zu trainieren und möglichst fächerübergreifend zu bearbeiten.

Die Einsprachigkeit im Spanischunterricht ist als Unterrichtsprinzip anzustreben (Prinzip der "aufgeklärten Einsprachigkeit").

Die genannten vier Themenfelder des Lernbereichs Interkulturelles Lernen sind verbindlich. Es werden keine Zeitrichtwerte ausgewiesen. Die Themenbereiche sind aber absichtlich weit gefasst, damit der jeweiligen Lehrkraft in Zusammenarbeit mit der Klasse genügend Spielraum bleibt, interessante und relevante Inhalte zu finden.

Dabei sollte stets darauf geachtet werden, dass auch die Lernbereiche Spracherwerb und Kommunikation sowie Umgang mit Texten und Medien integriert sind und die unterschiedlichen Kompetenzaspekte berührt werden.

#### **3.3.1 Lernbereich Spracherwerb und Kommunikation**

Die genannten Inhalte sind verbindlich.

#### **3.3.2 Lernbereich Umgang mit Texten und Medien**

Literarische und nicht-literarische Texte werden insgesamt ausgewogen berücksichtigt, wobei themen- und ausbildungsrichtungsabhängige Schwerpunktsetzungen erwünscht und notwendig sind. Im Bereich der nicht-fiktionalen Texte wird eine größtmögliche Breite an authentischen Vorlagen angestrebt.

Beim Umgang mit Texten und Medien werden neben textanalytischen Arbeitsweisen in ebenbürtigem Umfang auch kreativ-produktive Aktivitäten durchgeführt.

Die Behandlung möglichst vielfältiger literarischer Gattungen ist anzustreben.

#### **3.3.3 Lernbereich Interkulturelles Lernen**

Alle Themenfelder werden unter Berücksichtigung der Ausbildungsrichtungen mit mindestens je einem Thema behandelt.

## 4. Lernbereiche und Themenfelder - Kompetenzen und Inhalte

Ziel des Spanischunterrichts in der Berufsoberschule (Jahrgangsstufen 12 und 13) ist es, Sprachkenntnisse der Schülerinnen und Schüler so zu erarbeiten, dass sie die neu begonnene Fremdsprache auf einem angemessenen Niveau verstehen und anwenden können. Der Unterricht in der BOS (Jahrgangsstufe 13) zielt darüber hinaus auf eine weitergehende Vertiefung und Differenzierung des Sprachvermögens und Sprachbewusstseins der Schülerinnen und Schüler.

Die kommunikative Kompetenz steht im Vordergrund, um Situationen des Alltags, insbesondere aber auch des Studiums und des Berufslebens zu bewältigen. Deshalb müssen im Unterricht die Bereiche Alltag, Studium, Beruf, Sprachbewusstsein und interkulturelle Fähigkeiten situativ lebensnah und handlungsorientiert vermittelt werden, um den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu geben, die sprachlichen Fertigkeiten zu entwickeln, die sie zur Bewältigung dieser Situationen benötigen.

Um zum lebenslangen Lernen anzuregen, ist es unabdingbar, bei den Schülerinnen und Schülern Freude am Umgang mit der Zielsprache zu wecken, damit sie später in der Lage sind, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten selbständig zu erweitern und den jeweiligen Erfordernissen anzupassen. Somit kommt dem Fremdsprachenunterricht im Zeitalter der Europäisierung und Globalisierung eine wesentliche Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu.

Die korrekte, differenzierte und adressatengerechte Anwendung und Nutzung der Zielsprache muss beim Fremdsprachenlernen als Produkt und (sprachliche) Handlung an sich verstanden werden. Dies kann nur über das konsequente Training der Zielsprache sowie die angemessene Korrektur durch die Lehrkraft erfolgen. In der neu begonnenen Fremdsprache wird es nur sehr eingeschränkt möglich sein, ein Thema konsequent fächerübergreifend zu behandeln. Sowohl die Sprachkompetenz der Lehrenden als auch die Kenntnisse der Lernenden werden der Überwindung der Fächergrenzen enge Grenzen setzen. Dennoch sollten die Möglichkeiten der fächerübergreifenden Vernetzung eines Themas geprüft und umgesetzt werden. Dies wird am ehesten im zweiten Lernjahr möglich sein.

### 4.1 Lernbereich 1: *Spracherwerb und Kommunikation*

Der Erwerb kommunikativer interkultureller Handlungsfähigkeit verlangt vom Lerner einer neu beginnenden Fremdsprache kontinuierliche, harte Arbeit (Prinzip der Eigenverantwortlichkeit), besonders im lexikalischen und grammatikalischen Bereich. Sprachlernen versteht sich hier vor allem als Sprachgebrauch in bedeutsamen soziokulturellen Zusammenhängen.

#### **Sprachwissen**

Aussprache / Intonation

- Erwerb und Festigung der eigenen Aussprachesicherheit
- Intonationsmuster / Modulation, etc

- Kennenlernen regional bedingter Aussprachevarianten (innerhalb Spaniens und in Hispanoamerikas)

#### Orthographie

- Umgang mit diccionarios (einsprachig und zweisprachig)
- Abweichungen von der Rechtschreibung (Dialekt, Soziolekt, Werbung)
- Internationalismen (z.B. la oposición, la simpatía, el tema etc.)

#### Wortschatz

- Erarbeitung eines Grundwortschatzes
- Sprachmittel zur Eröffnung, Aufrechterhaltung, Themenwechsel, Beendigung einer mündlichen Kommunikation
- perífrasis bei Wortschatzlücken
- Erarbeitung von Fachwortschatz (Alltag, Beruf, Kultur, Literatur etc.)
- Interaktionswortschatz zur Mitgestaltung von Lernprozessen
- Wortbildung / Neologismen (z.B. lengua joven)

#### Grammatik / Stilistik

- Erarbeitung, Einübung und Festigung grundlegender Strukturen
- Kommunikative Bedeutung grammatischer Fehler
- einfache und mittelschwere Strukturen in Sach- und Literaturtexten
- Generalisieren, Abstrahieren, Klassifizieren sprachlicher Phänomene

### **Sprachliche Fertigkeiten**

#### Hören / Hörverständnis

#### Sprechen

- Phonetik (Annäherung an den hispanohablante educado)
- Kommunikationsstrategien/Interaktion
- situationsbezogene Sprechweise
- Treffsicherheit im Ausdruck

#### Lesen / Leseverständnis

#### Schreiben

#### Übertragung / Übersetzung / Mediation

#### Presentación

- Vorstellen von exemplarischen Unterrichtsmaterialien
- Referate (informe) mit Medienunterstützung (z.B. OHP, powerpoint etc.)
- Erläuterung sprachlicher Probleme (Wortschatz, Grammatik etc.) vor der Lerngruppe, etc.

### **Sprachliche Gestaltung (mündlich und schriftlich)**

- Beschreiben (z.B. komplexe bildlich und sprachlich dargestellte Situationen/Handlungen)
- Berichten (z.B. Persönliches, Aktuelles)
- Erzählen und Ausdruck von Gefühlen (z.B. selbst Erlebtes, Bücher, Filme)
- Erklären (z.B. Zusammenhänge, Handlungsweisen, Unterschiede)
- Stellungnehmen und Werten

### **Sprachreflexion**

Geographische / soziale Ausprägungen des Spanischen

Dimensionen der Sprachverwendung

- Verwendung des Spanischen im Alltag / Einfluss auf andere Sprachen
- berufsorientierte Kommunikation

### **4.2 Lernbereich 2: Umgang mit Texten und Medien**

Es wird im Folgenden ein sehr weitgefasster Textbegriff zugrunde gelegt. Das Leitziel der kommunikativen interkulturellen Handlungsfähigkeit und die vielfältigen Veränderungen im eigenen bzw. in den Zielsprachenländern (Mediengesellschaft) haben für den Spanischunterricht einen erweiterten Textbegriff zur Folge, der alle Vermittlungsformen von Text (Druck, Bild, Ton, elektronische Medien) in gleicher Weise in den Unterricht einschließt. Dieser Textbegriff erweitert das Spektrum der für den Unterricht relevanten Arten und Bearbeitungsformen von Texten erheblich, so dass mehrfach-kodierte Texte (z.B. Filme) neben literarische Texte und Sach- und Gebrauchstexte aller Art treten. Der Spanischunterricht wird daher eine aufgefächerte Medien- und Methodenkompetenz in Bezug auf unterschiedliche Textarten und -sorten entwickeln müssen.

Literarische und nicht-literarische Texte werden insgesamt angemessen berücksichtigt, wobei themen- und fachrichtungsorientierte Schwerpunktsetzungen erwünscht sind. Ein möglichst breiter Einsatz an authentischen Vorlagen sollte angestrebt werden.

Beim Umgang mit Texten und Medien werden neben textanalytischen Arbeitsweisen in angemessenem Umfang auch kreativ-produktive Aktivitäten durchgeführt.

Neben didaktisiertem Material werden im Unterricht auch authentische Texte eingesetzt. Bei der Auswahl der Texte sollten schriftliche und mündliche Textsorten gleichermaßen berücksichtigt werden:

### **Rezeption (Erschließung)**

Verfahren und Methoden zur Bearbeitung und Informationsentnahme

- Recherche
- Systematisierung / Selektion
- Entschlüsselungsstrategien (siehe Fertigkeiten im Bereich Sprache)

- Notieren

### **Reflexion (Wiedergabe, Analyse, Interpretation)**

#### Textanalytische Verfahren

- Inhaltsangabe / Zusammenfassung
- Struktur eines Textes
- Schlüsselbegriffe
- Schauplatz / Atmosphäre
- Erzählperspektiven
- Charakterisierung

### **Produktion (Stellungnahme, kreativ-produktive Leistung, Gestaltung)**

#### Kreativer Umgang mit Texten

- szenisches Interpretieren
- Plakate, Flugblätter
- Photo-Stories
- Juego de roles
- Video-clips herstellen
- diarios
- poesía
- Fortsetzungen
- Perspektivwechsel, etc.

#### Adressaten- bzw. aufgabenbezogene Textproduktionen:

- Ensayo (i. S. einer einfachen themenbezogenen Abhandlung)
- Kommentare
- berufsbezogene Texte
- Berichte, etc.

### **4.3 Lernbereich 3: Interkulturelles Lernen (Themenfelder)**

Die Inhalte aus den vier Themenfeldern im Fach Spanisch sollten möglichst

- typische authentische Problemstellungen des alltäglichen Lebens und der beruflichen Praxis darstellen,
- kommunikativ, realitätsnah und handlungsorientiert konzipiert sein,
- die speziellen Profile der Fachrichtung berücksichtigen,
- die Aktivitäten Rezeption, Produktion, Interaktion und Mediation beinhalten und
- im Bereich Rezeption Aufgaben zum audio- bzw. audiovisuellen Verstehen anbieten.

Die Themenfelder sind nicht als in sich geschlossene Einheiten zu verstehen, die einer nach dem anderen zu behandeln sind. Sie stellen vielmehr Unterrichtsschwerpunkte dar, die im Laufe jedes Schuljahres mehrmals untereinander verknüpft und im Hinblick auf die angestrebte Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz behandelt werden. Dabei muss das Anspruchsniveau sukzessive gesteigert werden. Die besonderen Aspekte des iberischen und hispano-amerikanischen Sprachraumes sind angemessen zu berücksichtigen. Es werden keine Zeitrichtwerte ausgewiesen.

Es steht den Lehrkräften in Abstimmung mit den Schülerinnen und Schülern frei, unter Berücksichtigung ihrer Erfahrungen, Vorkenntnissen und Profile eigenverantwortlich zu entscheiden, zu welchem Zeitpunkt welche Schwerpunkte gesetzt werden. Bei der Themenfindung, Textauswahl und Methodenwahl der Themenbearbeitung sollten die Schülerinnen und Schüler möglichst zunehmend beteiligt werden.

Die vier Themenfelder werden kompetenzorientiert entwickelt und unter Berücksichtigung der besonderen Fachrichtung der BOS mit mindestens je einem Thema behandelt und im Sinne eines Spiralcurriculums bearbeitet.

Die Liste der möglichen Inhalte hat Vorschlagscharakter und ist nicht als Rangordnung zu verstehen.

Themenfelder	Mögliche Inhalte
<b>1. Situaciones de todos los días</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dar y entender informaciones personales</li> <li>• Contar de situaciones, problemas, experiencias personales</li> <li>• Buscar y descubrir lugares (preguntar por el camino)</li> <li>• Viajar</li> <li>• Hacer compras</li> <li>• Usar los medios de comunicación modernos (teléfono, internet etc)</li> <li>• Pedir consejo y ayuda de instituciones y organizaciones</li> <li>• Nosotros en Alemania ↔ vosotros en ... ¿Somos todos iguales? ¿En qué nos diferenciamos?</li> </ul>
<b>2. El mundo laboral</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• En el puesto de trabajo</li> <li>• La solicitud de empleo y el curriculum vitae</li> <li>• Problemas del desempleo juvenil y en general</li> <li>• Evaluación y pago del trabajo</li> <li>• Las partes sociales (empresarios y obreros/sindicatos)</li> <li>• Los ramos de la economía</li> <li>• España, Alemania y la Unión Europea</li> <li>• Relaciones económicas con el mundo hispánico</li> <li>• La división internacional del trabajo</li> <li>• La economía sostenible</li> <li>• Potencia e influencia de los consorcios multinacionales</li> <li>• La correspondencia comercial</li> <li>• Las tecnologías (de información) modernas</li> <li>• La lengua técnica</li> </ul>



Themenfelder	Mögliche Inhalte
<b>3. Política y sociedad</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Roles sociales (mujer - hombre; joven - mayor)</li> <li>• Problemas de la migración</li> <li>• El tiempo libre (deportes, pasatiempos, fiestas)</li> <li>• El sistema de la seguridad social</li> <li>• El sistema político</li> <li>• Las autonomías en España</li> <li>• El medio ambiente y su protección</li> <li>• Normas y valores sociales</li> <li>• Conflictos sociales y su resolución</li> <li>• Democratización en Hispanoamérica</li> <li>• Los Derechos Humanos</li> <li>• Historia de España e Hispanoamérica</li> </ul>
<b>4. Cultura y medios</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Literatura de la lengua española (España e Hispanoamérica)</li> <li>• El teatro</li> <li>• El cine</li> <li>• La música</li> <li>• Los medios de comunicación modernos</li> <li>• Las peculiaridades culturales (la comida, las fiestas)</li> <li>• Las tradiciones</li> <li>• Las religiones</li> </ul>

## **5. Leistungen und ihre Bewertung**

Leistungsbewertung ist ein kontinuierlicher Prozess, der stets auf alle vier Kompetenzaspekte (Sach-, Methoden, Sozial- und Selbstkompetenz) auszurichten ist. Bewertet werden alle von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen. Sie sind im Folgenden näher aufgeschlüsselt.

Leistungsbewertung setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit hatten, die entsprechenden Anforderungen kennenzulernen und sich auf diese vorzubereiten. Alle Bewertungskriterien werden transparent gemacht.

Zur Beurteilung werden die jeweils gültigen Beurteilungsinstrumente mittels Deskriptoren für das KMK-Fremdsprachenzertifikats herangezogen. Diese sind der jeweils gültigen Handreichung für das KMK-Fremdsprachenzertifikat für Schleswig-Holstein zu entnehmen.

Im Sinne der Qualitätsentwicklung und -sicherung sollten die Lehrkräfte ihre Bewertungsmaßstäbe untereinander offen legen, exemplarisch korrigierte Arbeiten besprechen und gemeinsam auf das Niveau hin zugeschnittene Klausur- und Abituraufgaben stellen.

### **5.1 Unterrichtsbeiträge**

Dies sind alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterrichtsgeschehen beziehen.

#### **5.1.1 Formen der Unterrichtsbeiträge**

Unterrichtsbeiträge werden in mündlicher, schriftlicher und praktisch-gestalterischer Form erbracht. Die folgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

##### **5.1.1.1 Mündliche Unterrichtsbeiträge**

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Auswertung von Hausaufgaben
- Engagement bei Partner- und Gruppenarbeit
- Vortrag von Referaten
- Präsentation von Projektergebnissen

##### **5.1.1.2 Schriftliche Unterrichtsbeiträge**

- Tests
- Hausaufgaben
- Protokolle
- Referate
- Projektberichte

- Textproduktionen
- Essay
- Briefe

### **5.1.1.3 Praktisch-gestalterische Unterrichtsbeiträge**

- Wandzeitungen
- Rollenspiele / Simulationen
- Video
- Hörspiel

## **5.1.2 Bewertung der Unterrichtsbeiträge**

### **5.1.2.1 Kriterien der Bewertung**

Die Kriterien der Bewertung sind nach den vier Kompetenzaspekten geordnet. Ihre Definition beruht auf den Kompetenzbeschreibungen des Kapitels 2.

#### **Sachkompetenz**

- Sach- und Themenbezogenheit
- fachliche Fundierung und Korrektheit
- sprachliche und fachterminologische Präzision
- Aspektreichtum und Differenziertheit
- Grad der Selbständigkeit
- Problembewusstsein und Entwicklung von Fragestellungen
- Originalität und Kreativität
- fachbezogene Urteilsfähigkeit

#### **Methodenkompetenz**

- Technik des Zitierens und Bibliographierens
- Unterscheidung eigener und fremder Aussagen
- Logik der Gedankenführung
- Planung und Durchführung der Arbeitsschritte beim Projektlernen
- Einhaltung konzeptioneller Vorgaben und Entscheidungen (insbesondere auch beim Projektlernen)
- Klarheit, Gliederung, Visualisierung bei der Präsentation von Informationen
- Medieneinsatz bei der Erarbeitung und Präsentation
- Angemessenheit und Ökonomie der Mittel in Bezug auf ein Arbeitsvorhaben
- Methodenreflexion

### **Sozialkompetenz**

- Eingehen auf Impulse und Lernbedürfnisse anderer
- Zuverlässigkeit in Partner- und Gruppenarbeit
- Gesprächs- und Argumentationsfähigkeit
- Kompromissfähigkeit bei gemeinsamen Gestaltungen
- Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien
- Mittlertätigkeit

### **Selbstkompetenz**

- Engagement
- Fragebereitschaft
- Verdeutlichung und Begründung der eigenen Position
- Kritikfähigkeit (auch Selbstkritik)
- Überprüfen des eigenen Lernzuwachses
- selbständige Bearbeitung von Defiziten

#### ***5.1.2.2 Besondere Aspekte für fächerübergreifendes und projektorientiertes Arbeiten***

Bei allen vier Kompetenzaspekten ist zu beachten:

- Die jeweils individuelle Schülerleistung muss bewertbar sein.
- Eine größere Fehlertoleranz muss zugestanden werden.
- Bewertungsfreie Räume müssen zugestanden werden.
- Gegenseitige Hilfestellung und die Einhaltung verbindlicher Absprachen erhalten einen besonderen Ernstcharakter und sind zu bewerten.

### **5.2 Klausuren**

Zahl, Umfang und Art der Klausuren richten sich nach den Angaben der einschlägigen Erlasse und Verordnungen in den jeweils gültigen Fassungen.

## **6. Beispiele für Lehr-/Lernarrangements**

Für verschiedene Fachrichtungen der BOS werden im Folgenden die fächerübergreifende Vernetzung eines Themas und verschiedene denkbare Lernarrangements dargestellt. Beispielhaft sind der Vernetzung die entsprechenden lernbereichsbezogenen Kompetenzen zugeordnet.

### **6.1 Vorstellung eines fächerübergreifend vernetzten Themas**

**Thema: Berufliche Perspektiven in Spanien / *Trabajar en Barcelona***

**Fachrichtung Wirtschaft – Themenfeld 2: Arbeitswelt / *El mundo laboral***

Das Thema hat Beispielcharakter. Die unten aufgeführte Themenvernetzung ist bewusst in spanischer Sprache verfasst, um zu verdeutlichen, welchen hohen Anspruchscharakter die Lösung der Aufgabe hat. Die dargestellte Vernetzung zeigt deutlich die Grenzen des fächerübergreifenden Ansatzes bei der Umsetzung in einer neu begonnenen Fremdsprache.

#### **6.1.1 Vorstellung der Inhalte**

conocimientos generales y económicos de la región, análisis del mercado laboral, fondo político, cultural y social, conocimientos del manejo de las técnicas de comunicación e información

Das Thema soll den Schülern bewusst machen, welche Informationen und Kenntnisse unerlässlich bzw. wünschenswert sind, wenn man außerhalb von Deutschland in einem europäischen Land, hier in Spanien, seine berufliche Laufbahn vorübergehend oder dauerhaft fortsetzen möchte. Nur die Kenntnisse des gesamten Umfeldes ermöglichen einen erfolgreichen beruflichen Weg.

#### **6.1.2 Themenfeldbezogene Kompetenzen**

**Sachkompetenz:**

- Festigung und Vertiefung von Sprachwissen bezüglich Aussprache / Intonation, Orthographie, Wortschatz, Grammatik / Stilistik
- Festigung und Vertiefung von Hör- und Leseverständnis
- Festigung und Vertiefung von Rezeption, Sprachreflexion, Produktion und Mediation
- Vertiefung von kommunikativen Fähigkeiten für berufsbezogene Arbeitssituationen
- Auseinandersetzung und bewusste Anwendung von wirtschaftsbezogenem Fachvokabular
- Schreiben von Geschäftsbriefen in spanischer Sprache sowie weiterer Fremdsprachen

### **Methodenkompetenz:**

- kritische Nutzung des breiten Informationsangebotes (Internet, Fachliteratur, Printmedien etc.)
- Anwendung der verschiedenen modernen Kommunikationsmedien (Telefon, e-mail, Fax, Briefpost)
- Präsentationstechniken kennen lernen und anwenden (z.B. power point)

### **Sozialkompetenz:**

- selbständige Aufgabenteilung in Einzelbereiche, verbindliche Absprachen in der Zielsprache
- gegenseitige Ermahnung zur möglichst weitgehenden Einhaltung der Zielsprache
- Offenheit gegenüber unterschiedlichen Ideen für start-ups
- sachbezogen zu Präsentationen Stellung beziehen
- sprachlich und inhaltlich adressatenbezogene Reaktion auf den jeweiligen Partner

### **Selbstkompetenz:**

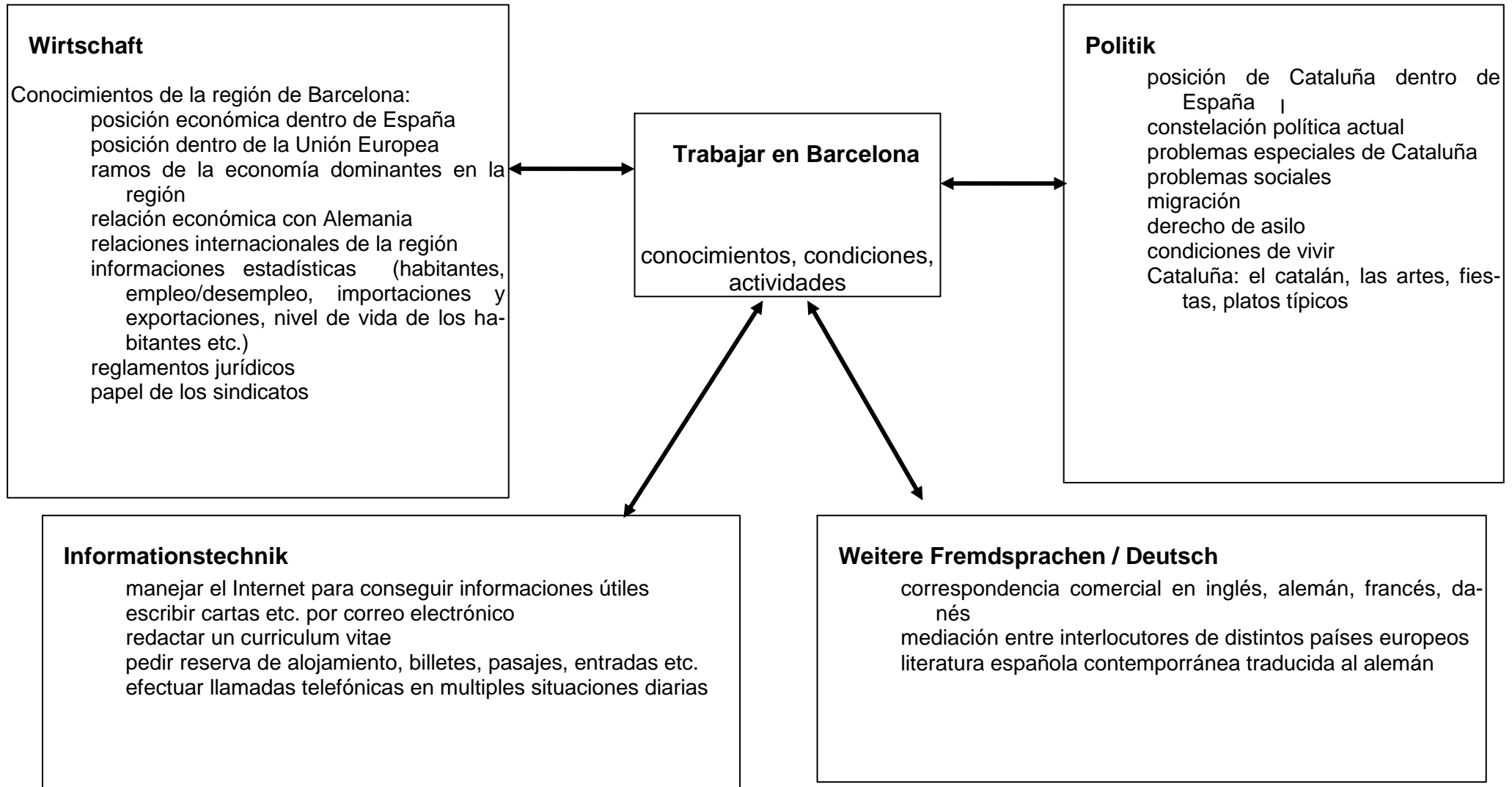
- eigenständiges Aufarbeiten persönlicher sprachlicher Defizite
- Vertiefung der Fähigkeiten zur Kommunikation und Kritik in der Zielsprache
- zunehmende Antizipation und adäquate Reaktion auf kulturelle Missverständnisse
- aktiver und produktiver Umgang mit verschiedenen Texten und Medien

#### **6.1.3 Mögliches Lernarrangement**

Uwe möchte nach dem Abitur nach Barcelona, um dort seine Spanischkenntnisse zu vertiefen. Er spielt auch mit dem Gedanken, dort zu bleiben, wenn die Stadt ihm gefällt, er einen Job findet und ihm die Arbeitsbedingungen zusagen.

### 6.1.4 Hinweise für die fächerübergreifende Vernetzung des Themas

- Trabajar en Barcelona -



## **6.2 Weitere Lehr- und Lernarrangements**

Die folgenden Lehr- und Lernarrangements verstehen sich als Anregungen, auch in der neubeginnenden Fremdsprache nach Möglichkeiten der fächerübergreifenden Zusammenarbeit zu suchen, um die oben genannten Kompetenzen mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten und auszubauen.

### **6.2.1 Fachrichtung Technik**

**Thema: Informarse sobre sucursales internacionales de una empresa alemana (Themenfelder 1; 2 und 3)**

**Lernarrangement:** Boris ist Mitarbeiter in einer Firma mit Niederlassungen weltweit. Sein Abteilungsleiter möchte ihn nach Spanien / in ein lateinamerikanisches Land schicken, um internationale Erfahrungen vor Ort zu sammeln und den Einsatz firmeneigener Maschinen vor Ort kennen zu lernen.

### **6.2.2 Fachrichtung Sozialwesen**

**Thema: Vivir juntos en una sociedad multicultural (Themenfelder 1 und 4)**

**Lernarrangement:** In der Projektwoche soll das Thema „Multikulturelle Gesellschaft“ unter verschiedenen Blickpunkten betrachtet werden, z.B. Wie gehen andere Länder damit um? Der Spanischkurs wird aufgefordert, die Gegebenheiten in einem spanischsprachigen Land aufzuzeigen.

### **6.2.3 Fachrichtung Hauswirtschaft**

**Thema: *Semana Española* (Themenfelder 1; 2 und 4)**

**Lernarrangement:** Die Schüler organisieren eine "Spanische Woche". Sie bereiten spanische Comida, dekorieren die Esstische, schreiben Rezepte und Einladungen, entwerfen Werbeflugblätter, kalkulieren die Kosten, beschaffen sich Informationen aus dem Internet.